

RIEXINGEN SUPERIOR



Der III gehörnte Stier
berichtet von der römischen villa rustica

Stierblättle

Mense Decembris Anno MMXI . Asses II

Nicht nur gespiegelt - die neue Curia

Mit gemischten Gefühlen verließen die Decuriones die alte Curia im Mai Anno MMXI. Sie hatten dem architectus Kirchner und der architecta Köhler das mandatum erteilt, die Curia zu renovieren. Würden die beiden mit den zur Verfügung stehenden facultates auskommen? Schließlich hatte der Duumvir bei Vertragsabschluss darauf bestanden, dass die architecti Bürgen bestellen und Liegenschaften als Kautions zeichnen, wie es römischer Brauch war. So hafteten sie mit ihrem Vermögen bis zur Fertigstellung.

Rednerbühne am Rathausgiebel

Zweifel hegten nicht nur die Decuriones, auch der Duumvir Wernerius Somlaius Felix schritt mit Storchenschritten durch das Gebäude, sorgsam bedacht weder Säge, noch Farbeimer zu nahe zu treten. Er verwarf auch die verlockende Idee, die obere Etage des Gerüsts an der via vicinalis zu



einer rostra auszubauen. Er hätte so sein Volk mit erhobener Stimme Tag und Nacht im ganzen Städtchen erreicht und nicht nur mittels beschrifteter und gefalteter Papyri einmal in der Woche.

Alles nur gespiegelt?

Als die Decuriones ihre Curia im September nach der Fertigstellung wieder betraten, ver-schlug es ihnen bereits am

Eingang die Sprache: Sie standen sich selbst in einer lichten Weite gegenüber, die eigentlich nur vorgespiegelt sein konnte. War alles gar nicht echt? Nein, nicht nur die caminatae, auch der Duumvir und seine cooperarii administrationis erstrahlten in einem überirdischen Licht. Da entspannten sich die düsteren Mienen und alle freuten sich ob der gelungenen renovatio. Die architecti erhielten unverzüglich die vereinbarte facultas samt Sicherheiten zurück.

Den vorgeschlagenen Triumphzug durch die urbs lehnte

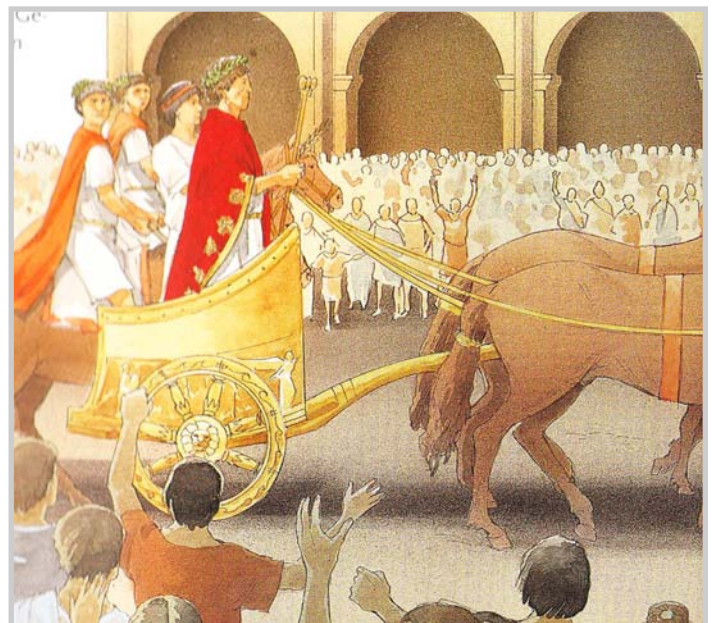


der Duumvir ab, er wird aber bei Gelegenheit darauf zurückkommen.

Vocabularium

decuriones - Stadträte
architectus, m. - Baumeister, Architekt,
Ingenieur, Anstifter
mandatum, i n. - Auftrag, Befehl
duumvir - Bürgermeister

curia, ae f. - Ratsgebäude,
Senatsgebäude
facultas - Mittel, Schätze, Vermögen
rostra - orum, n. - Rednerbühne
beschriftete papyri - Mitteilungsblatt
papyrus, i, f - Papyrus
via vicinalis - Hauptstraße (aber keine
Staatsstraße)
caminata - Raum, heizbar
cooperarii administrationis - Mithelfer
der Verwaltung



NEU: www.roemerkeller-oberriexingen.de

Willius Agricola Serenus – Dies natalis septuagesimus

Exduumvir Willius Agricola Serenus feierte seinen dies natalis am Tag der Venus. Die civitas und Duumvir Wernerius Somlaius Felix vocaverunt ad convivium.

Leider standen keine lecti bereit, um im Liegen zu speisen. Trotzdem waren alle seinem Ruf gefolgt: Landrat Dr. Haas, duumviri superiores, duumviri, decuriones, cooperari und collegiones. Sie gratuliertem zu seinem VII. decennium und freuten sich, ihn gesund zu sehen.

Die Laudatio

Duumvir Wernerius Somlaius Felix würdigte seine virtus, die er XXXVIII Jahre lang für die



Das Convivium

Exduumvir Willius Agricola Serenus Priscus bedankte sich Freude strahlend für alles und rief zum convivium. Die Gäste griffen zu mulsum oder cervisia und ließen sich die gustatio

aus dem Thermopolium um die Ecke auch im S t e h e n schmecken. Sie hatten Servietten mitgebracht, um darin Speisen mit nach Hause zu nehmen, more Romani.



*duumviri Superiores – Oberbürgermeister
decuriones – Stadträte
cooperari – Mitarbeiter
collegio – Verein
gustatio – Vorspeise
carrus – Karren Kutsche
furnus – Backofen
decennium – Jahrzehnt
Dies Venus – Freitag
Civitas Riexingenses Superiores – Bürgerschaft Oberriexingens
virtus – Kraft, Stärke
in manibus habere – in den Händen halten
convivium – Gastmahl, Gelage
thermopolium – Schankwirtschaft
more Romani – nach römischer Sitte*



communitas eingesetzt hatte. Auch heute noch ist er in vielen collegia der urbs äußerst aktiv. In manibus hielt er viele Projekte, auch die Renovatio des Römerkellers sowie den ager Romanus und den furnus für das Mostbrot.

Als Dank verlieh er dem Exduumvir den Ehrentitel "Priscus", der Altehrwürdige und überreichte ihm einen Gutschein für die Fahrt in einem carrus. Seine Frau erhielt Blumen für die gute Pflege des "Oldtimers".

Vocabularium

*Duumvir Willius Agricola Serenus Priscus – Bürgermeister Willi Baur der Heitere, der Altehrwürdige
ad convivium vocare – zum Abendessen rufen
lectus, lecti – Speisesofas*



”Musicam, Panem et Circenses” beim Dies Festus auf der Insula der Enz

Anfang Juli 2011 feierten die cives von Riexingen Superior vier Tage lang mit viel Musik, Brot und Spielen. Musik und leckere Speisen lieferte die Stadtkapelle bei ihrem traditionellen Fest im tentorium magnum, auch cervisia floss reichlich.

Trochus, carrus et capella
Ludi Romani gab es am Dies Solis zum 10jährigen Jubiläum des Enztal-Radwegs. Zur Feier des decenniums hatte man nicht mit guten Einfällen gegeist: So trieben die Kinder ganz more Romano hölzerne trochos, die noch nicht vom tarmes zerfressen waren, übers curriculum oder zogen sich

fuhren den campi sogar mit seltsamen vehicula der Neuzeit, Mountainbikes genannt, wie z.B. Duumvir Wernerus Somlaius Felix oder Cornelia Vilica.

Beim Brettspiel, bei dem sich schon unseren Vorfahren ante Christi vergnügten, konnte Mann Ars und Taktik beweisen.



Tag erinnern wird.

Vera Gergia Quattuorviri
Fotos VKZ

anser- Gans
capella- Ziege
carrus - Karren, Wagen
vehiculum - Fahrzeug, Wagen, Sänfte, Fuhrwerk
montium cursores - Mountainbikes (Läufer der Berge)
ars - Kunst
gynaecium - Frauengemach, - zelt
virgo - Jungfrau
tunica - Kleid
palla - Manteltuch
pictor luminarius - Licht-bilder/maler Fotograf
saeculum - Generation, Zeitalter



gegenseitig in kleinen carri statt anser und capella davor zu spannen. Ganz Mutige be-

Tunika et palla
Im wohlriechenden Gynaecium ließen sich dagegen die matronae und virgines schminken und traten dann mit passender tunika und palla vor die Kamera, wo ein pictor luminarius dafür sorgte, dass man sich auch noch im nächsten Saeculum an diesen schönen

Vocabularium

cives - die Bürger
Riexingen Superior - Oberriexingen
tentorium - Zelt
cervisia - Bier
Dies Solis - Sonntag
decennium - Jahrzehnt
more Romani - römischer Sitte
trochus - Reifen
tarmes - Holzwurm
curriculum - Lebenslauf, Wettrennen, Rennbahn



”Face Lifting” für den römischen Backofen

Nach 12 jähriger Amtszeit bröckelt auch der beste Lehm. Die Jahreszeiten sowie Feuchtigkeit nagten an seiner lehmigen Haut. Tiefe Risse durchzogen die 20cm dicke Wand und gaben den Blick frei auf das Innenleben: Stroh und Rutengeflecht.

Status Quo

Der Pistor Franciscus Kilianus Maior erwog seit Langem Ret-



tungsmaßnahmen für den angeschlagenen Ofen. Werner Weis endlich brachte ihn mit seinem Kollegen, Heiko Brotkorb, zusammen. Obwohl kein Fachmann, verstand er sich doch auf die "Heilung" des Patienten. Die gemeinsame Besichtigung im März 2011 war

nicht sehr ermutigend. Der gesamte Lehmaufbau musste bis auf das Weidengeflecht entfernt werden. Außerdem waren die dicken Balken der Backofen-Umrandung durch die Feuchtigkeit stark verfault und sollten ersetzt werden.

Der Unterbau

Die Firma Ott lieferte Eichenbalken für den Rahmen und erlaubte den Renovierern, Franz Kilian, Franz Kretschmer und Fritz Bing das Zusägen, Streichen und Bohren mit seinen Maschinen. Anschließend verzapften und verschraubten sie die neuen Balken am Ofen. Eine V2A Platte mit neuen Ösen sowie eine Querverstrebung, auf der Ofenunterseite mit 26 Schrauben fixiert, sichert die Stabilität beim Ofentransport. Natürlich völlig unrömisch, einen Ofen zu transportieren. Doch was ist ein Römerfest auf der Enzinsel ohne Backofen und römisches Mostbrot?

Der Ofen
Das Weidengeflecht erhielt mehrere



Der Ofen
Das Weidengeflecht erhielt mehrere



Lehmschichten innen und außen. Der Lehmörtel aus frischem und gekochtem Lehm sowie Enzsand gemischt wurde auf ein feines Kupfergeflecht aufgetragen und soll anstelle

von gehäckseltem Stroh die Spannung bei Temperaturunterschieden ausgleichen und neuen Rissen vorbeugen.

50 Stunden Einsatz

Summa summarum verbrachten die zwei FKs, Franciscus Kilianus und Franz Kretschmer und Fritz Bing ca. 50 Stunden im, um und unter dem Backofen. Franz Kretschmer war der morgendliche "Türöffner" während der 4-6 wöchigen Trocknungsphase. Danach erstrahlte der Ofen in neuem Licht und wurde mit einer ad hoc Hocketse gebührend gefeiert.



Aktionsprogramm am Römerkeller - Römisches Erleben 2012

"Feuer und Licht" das Fest der Lupercalia am Römerkeller

Kinderführung mit Taschenlampe.

Kinder verkleiden sich als "Luperci." Mostbrot und ein Getränk aus dem Kessel über dem Feuer. Lichter auf der Enz.

03.03.2012, 17.00 Uhr

Familienführung mit anschließendem Experiment am Römerkeller

"Pfeffer und Honig" Nahrungsmittel, Zubereitung und Geschirr, es gibt es einen Nachtisch aus dem römischen Backofen (April)

"Die römische Landwirtschaft und die Götter", Weihrauchsopfer an der Jupitergigantensäule (Juni)

"Die Energieversorgung der villa rustica", wir formen eine einfache Öllampe (November)

Termine bitte der homepage roemerkeller-oberriexingen oder oberriexingen.de/Leben in unserer Stadt/Veranstaltungen entnehmen.

Beginn um 14:00 Uhr der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

Römerfest
im Juli 2013

Impressum

Civitas Riexingenses
Superiores
Tel 07042 90931
Hrsg. Wernerius Somlaius
Felix, Duumvir

Redaktionsteam 2011
Cornelia Vilica

Vera Gergia Quattuorviri
Gaby Hohn-Schwenninger
Monica Magistra Latina
Fr. Wöhr et discipuli
Fr. Bastian et discipuli
Fr. Gayer et discipuli
Ulricus Stratemeierius
Wilhelminus

Wie es damals war: Geschichten vom römischen Gutshof und dem mittelalterlichen Städtchen

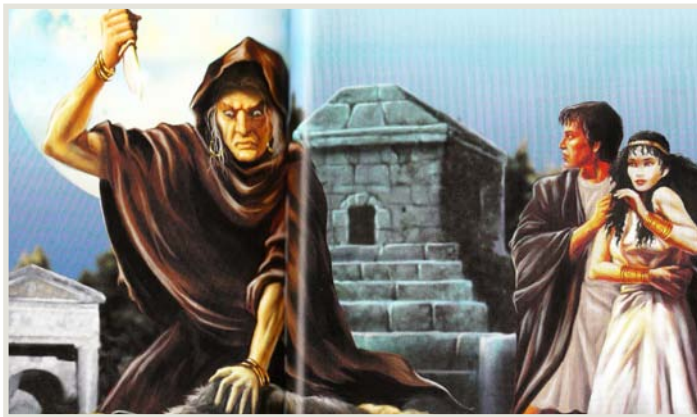
Römischer Schadenszauber

Erhielt Narcissus einen "Korb" von seiner heiß begehrten Prima Aemilia oder fand die Gattin des Decurio, Claudia, die teure Gewandfibel nach dem Besuch in den Thermen nicht mehr in ihrem Kleiderfach, war guter Rat nicht teuer.

Ein Auftrag an die Götter der Unterwelt

In der Nähe des Friedhofs oder beim Isistempel in Mogontiacum wohnten die Priester,

Was immer Prima Aemilia, Geliebte des Narcissus, versuchen wird, was immer sie tun wird, verkehrt sein soll ihr alles.



die magische Praktiken, obwohl verboten, für ihre Kundschaft durchführten. In der Nacht schrieb der Priester eine Verwünschung auf ein Bleitäfchen, band es zu einer Rolle, besprach das ganze und legte es im Beisein der Auftraggeber nahe eines Grabes in die Erde oder in eine Grube im Heiligtum der Kybele und des Attis. Die Götter der Unterwelt Proserpina und Pluto bzw. Kybele und Attis waren damit



aufgefordert, die Verwünschung zu realisieren.

Prima Aemilia Narcissi agat quidquid conabitur quidquid aget omnia illi inversum sit.

Hühnerknochen für die Götter

So war nicht nur der Priester zu entlohnen, sondern auch die Götter, die das Werk vollbringen sollten. Ein Hühnerknochen, umwickelt mit dem Fluchtäfchen, sollte als Sympathiemittel den Zauber noch verstärken.

Geld für die Priester

Das Geschäft der Priester muss einträglich gewesen sein, allein in Deutschland gibt es über 60 bekannte Verwünschungstäfchen. Leider gibt es keinen Nachweis der Wirksamkeit und über das zu entrichtende Honorar an Priester und Götter.

Auch am Begräbnisplatz der villa rustica in Riexingen Superior wäre solch eine Verwünschungspraxis denkbar oder der bestohlene Decurio ritt nach Mogontiacum zum Isistempel, um die Verwünschung des Diebes dort zu erreichen.

Cornelia Karow

Der Zauberer von Oberriexingen

Keineswegs sind solch magische Praktiken auf die römische Zeit beschränkt, wie die Geschichte des Mannes U.H. im 16. Jh. zeigt.

Vom "Totmelken der Kühe"

Der Vorwurf des Schadenszaubers erstreckte sich meist auf die existenziellen Bereiche der Menschen wie schlechtes Wetter, Unfruchtbarkeit der Haustiere, Tod, aber auch das Unbrauchbarwerden von Milch und Butter oder auch das "Totmelken" der Kühe.

Um sich zu schützen wurde deshalb oft der Rat eines anscheinend Kundigen eingeholt, was natürlich verboten war, der dann z.B. mit Schutzzeichen wie Sonnensymbolen und Pentagrammen das Unheil abzuwehren versuchte.



Ein vielgefragter Helfer

Selbst in Oberriexingen geriet ein Mann "U.H." als "Zauberer von Oberriexingen" in die Schlagzeilen der Öffentlichkeit, als er im 16. Jh. mit unüblichen Praktiken versuchte, den Men-

schen zu helfen. Sein Betätigungsfeld reichte vom Aufspüren verschwundener "Heilgelder" bis zum "Besprechen" kranker Kinder.

Aus Nußdorf, Güglingen und Ingersheim kamen die Anfragen um Rat und Hilfe. Er half mit verbotenen Arzneien und landete dafür im Kerker. Sein Verhalten hätte ihn leicht in den Verdacht der Schadens-



zauberei bringen können und darauf folgte ein Hexenprozess mit Folter und Scheiterhaufen.

U.H. hatte Glück. Trotz vielfacher Verdächtigung konnte man ihm nie mehr als Kräuterkunst nachweisen und so blieb er wohl von den grausigen Auswüchsen der Hexenverfolgung jener Zeit verschont!

Gaby Hohn-Schwenninger



Familienführung mit anschließendem Experiment Römerkeller und Stadtgeschichte(n)

Oberriexinger Stadtgeschichten: Wasser vom Mittelalter bis zur Neuzeit

Ausgehend vom Wasser als eines der Elemente, die im Frühling das Wiedererwachen der Natur begleiten, war auch die Enz ausschlaggebend für die Besiedlung des Tales.

Der Fluss

Schon Kelten, Römer und Germanen schätzen den Fluss sowohl als natürliche Grenze als auch als Transportweg, Fischwasser, Viehtränke, zur Bewässerung der Felder.

Badstube, Hochwasser, Brunnen

Von Geschichten und Anekdoten unterhaltsam ergänzt zeigte sich die Bedeutung des Wassers für die Menschen in Oberriexingen an verschiedenen Haltepunkten. Die Rede war von der Badstube, vom Hochwasser und wie die Menschen über die Jahrhunderte

damit umgegangen sind. Aber auch die Ausführungen zu den Brunnen, die über hölzerne Teicheln von Quellen gespeist



wurden, und zu den Aufgaben des Brunnenmeisters verfolgten Erwachsene und Kinder interessiert.



Fischer wie tief...

Nach einem Schwenk in die neuere Zeit von der Mühle zum modernen Wasserkraftwerk fand die Führung ihren Abschluss auf dem Kirchplatz, wo sich die Kinder zum Schluss noch mit dem alten Kinderspiel "Fischer wie tief ist das Wasser" austoben konnten.

*Gaby Hohn-Schwenninger,
Stadtspaziergang*



Der goldene Bohrer Jupiters - Römisches zum Wasser

"Schaut nach, was der Gott auf der Jupitergigantensäule in seiner Hand hält" forderte Cornelia Karow die Kinder auf. Die Antwort kam umgehend: "Er hat einen Bohrer in der Hand."

Deichelleitung

Ist ja auch klar, schließlich ging es um die Wasserversorgung der villa rustica in römischer Zeit und das Bohren von hölzernen Deichelleitungen. Dafür eignete sich nur eine Quelle, die höher lag als der Hof, damit das Wasser durch natürliches Gefälle den Hof erreichte. Die Deichelleitung aus Holzröhren und nicht das Aquaedukt war damals die gängige Wasserleitung für den Hof, das Bad und die Toilette.



ein routinierter Hersteller von Deichelleitungen.

Ansturm im Römerkeller

Doch nicht nur Kinder, sondern auch mehr als 50 Erwachsene - von Mundelsheim bis Weisach, von Stuttgart bis Aurich oder Häfnerhaslach - hatten sich am Römerkeller eingefunden. Ein Besucher war sogar

Seilwinde des Brunnens ohne Holzteile

Müheles erkannten kleine wie große Besucher die römischen Werkzeuge wie Maurerkelle, Axt oder Hammer - die Form hatte sich über die Jahrhunderte kaum verändert.



Schwieriger war schon die Aufhängung einer Seilwinde einem Ziehbrunnen zuzuordnen, den es auch an der villa in Oberriexingen gab. Der römi-



sche Löffelbohrer in der Vitrine, leider nach knapp 2000 Jahren

ohne Holzgriff, ähnelte sehr dem neuzeitlichen. Nur das spiralförmige Ende am Löffel, das war in römischer Zeit noch unbekannt.

Löffelbohrer im Experiment

Nicht nur die Kinder hatten Spaß am Löcher Bohren. Die Erwachsenen drehten mit vereinten Kräften den Löffelbohrer in ein Stück Tannenholz. Auch wenn die Deichel nicht fertig wurde - schließlich braucht das Zeit und sie sollte auch von der Gegenseite angebohrt werden - kam der Spaß nicht zu kurz. Wieder einmal gelang es im Experiment, Römisches praktisch zu erleben. Der "goldene Bohrer" Jupiters war natürlich sein Blitzbündel.

Cornelia Karow, Römerkeller

LXX. dies natalis des römischen Pistor Franciscus Kilianus Maior

Zu Ehren dieses dies festus stellten sich auch die Freunde des Römerkellers ein. Sie übergaben ihm eine brandneue Backschaufel, ganz in römischer Art von Richardus Oehlerius Lignarius gefertigt. Außerdem überreichte Cornelia Vilica das Back-Diplom in einer Papyrus Ausfertigung zur Absicherung seines Handwerkes. Als eiserne Notration brachte Dora Oehleria Ridibunda ein paar Holzstückchen etwas Salz und Mehl und eine ampulla vini für den ärgsten Durst. Ad diem natalem omnia bona et aetatem auream!

Am Anfang

Anno MMIV schwang unser Pistor, Franciscus Kilianus Maior, erstmals seine Backschaufel. Von nix kommt nix.

Diploma panificii

Franciscus Kilianus Maior, natus Anno MCMXLVI sexto die ante kalendas Septembres, hat die pratische wie theoretische



Er ging bei seinem Vorgänger Herr Szvetez in die Lehre, bis er sein Backdiplom erworben hatte.

censura vor dem collegio censurae summa cum laude bestanden.

Der Pistor gibt Gas

Dann war er nicht mehr zu bremsen: Holz hacken, Ofen kehren, Feuer machen, Ofen anheizen, verzweifelt auf die Cornelia Vilica mit ihren Kindern und den Mostbroten warten, die nicht immer pünktlich ist und wenn das Holz abgebrannt ist, kann er nur bedingt die Wärme halten. Gott sei Dank, sie kommen lärmend um die Ecke. Jetzt aber schnell, Kinder zum Gucken aufstellen, Feuer mit der Schaufel und Stahlbesen ausräumen, Mehlprobe und Brot einschießen. Nix wie schnell die Holztüre vors Ofenloch und den nassen Lappen darum. Ächz gerade noch geschafft.



Ihm wird die licentia verliehen nicht nur panis fermentatus, sondern auch panis candidus zu backen. Außerdem libum und strues.

Er möge immer redlich sein Handwerk ausüben und niemanden übers Ohr hauen.

Collegium censurae:

Dorisia Oehleria ridibunda
Cornelia Vilica,
Richardus Oehleria Lignarius
Willius Agricola Serenus,
Wernerius Somlaius Felix

Vocabularium

Pistor - Bäcker, Müller
Franciscus Kilianus Maior - Franz Kilian, der Bedeutende, Hochherzige
furnus - Backofen
dies festus - Festtag
ampulla vini - eine kleine Flasche Wein
laudatio - Lobrede
Richardus Oehlerius Lignarius - Richard Öhler, der mit

Holzarbeit Beschäftigte
Summa cum laude - mit höchstem Lob

Dorisia Oehleria ridibunda - Doris Öhler, die Lachende

diploma panificii - Diplom des Brot Backens

MCMXLVI sexto die ante kalendas Septembres - 27.8.1941

natus - geboren

censura - Prüfung

licentia - Erlaubnis

Collegium censurae - Prüfungskommission

libum - Kuchen, Opferkuchen f. den Altar

strues - Opferkuchen für den Scheiterhaufen bei Totenfeiern

panis candidus - Weißbrot,

panis fermentatus - gesäuertes Brot



Ziegenfell, Mostbrot und Dämonen Das Fest der Lupercalia am Römerkeller

Jupiter hatte sich diesmal etwas zu früh mit seinem Fruchtbarkeit spendenden Regen in das Festgeschehen eingemischt. Nichts desto trotz eröffnete Wernerius Somlaius Felix, Dominus der villa rustica, unter dem schützenden Schirm das Fest mit aufmunterndem "Salvete vos omnes - Romani, Galli, Suebi." Das "Völkergemisch" um Feuer und Kessel lauschte ihm andächtig.

Lupercalia

Das älteste Fest Roms war ursprünglich ein Fest der Hirten, die mit Bockspferd und



Umgang sowie Schlag auf die Hand die Menschen reinigen und die Fruchtbarkeit des Frühlings erwecken wollten.

Im dunklen Keller

Mit Taschenlampe bewaffnet leuchteten die Kinder mutig den dunklen Römerkeller aus.

Gott Merkur in der Vitrine sah sehr gespenstig aus. Die Amphoren in ihren Kuhlen inspizierten sie von allen Seiten mit dem Lichtkegel.

Luperci und mustacea

Dann aber verkleideten sich die Kinder als Luperci, die Wolfs-



abwehrer, und vertrieben mit einem Ziegenfellschlag die



Dämonen von den Besuchern am Feuer und vom Hofareal der ehemaligen villa rustica. In Ermangelung einer Höhle genoss man das anschließende Festmahl - es gab vinum con-

pistor Franciscus Kilianus, der die duftenden Brötchen aus dem Ofen holte.

Vocabularium

Vinum conditum - Würzwein, -saft

Mustaceae - Mostbrötchen

Pistor - Bäcker



ditum et mustacea - am Feuer oder direkt am Backofen beim

Kegelclub "Venecia" aus Vaihingen zu Besuch im Römerkeller

Haben die Bewohner der villa rustica schon dem Kegelspiel "ludus conorum" gefrönt, fragte Frau Kühl-Drey? Ja, natürlich: kegelähnliche Holzstücke stehen hinter einem Tor. Kinder oder Erwachsene werfen eine Nuss oder Holzkugel auf die Kegel und die Nuss sollte anschließend noch durch das Tor rollen.

Die Mitglieder des Kegelclubs sind nun schon in die Jahre gekommen - die Gründungs-

mitglieder stammten aus den Jahrgängen 1923-1931. Trotzdem treffen sie sich noch regelmäßig.

Obwohl bestens vertraut mit der Geschichte, auch der römischen, waren sie doch beeindruckt von den Veränderungen der landwirtschaftlichen



Geräte. Die Technik des römischen Pfluges war leicht nachvollziehbar, doch an der Tauglichkeit des rekonstruierten Jochs zweifelten sie. Cornelia Vilica, die ihnen den Römerkeller zeigte, musste gestehen, dass die modernen Ochsen mit dem Joch beim Probepflügen wohl auch nicht viel anfangen konnten und es nicht lange auf dem Rücken duldeten.

Wer ging unter dem Joch?

Dagegen waren sich die Mitglieder des Kegelclubs einig, dass unter dem Holzjoch aus Pforzheim nur eine Ziege gegangen sein kann. Die hohe Wölbung des Jochs hiel-

ten sie für dieses Tier am besten geeignet. Die Vorschläge für das Zugtier reichen von Maultier über Esel und nun zur Ziege. Zweifellos war das Gespann der anspruchlose "Kleinlastwagen der Antike." Nach dem guten Mittagessen, nun auch geistig gestärkt, machten sich die Mitglieder des Kegelclubs, collegium ludi



conorum, wieder auf den Heimweg.

Schilder aus Stein für den Kräutergarten

Raute, Anis, Kümmel und der Lorbeer, Sophie versorgt sie mit neuen Schildern. Auf große

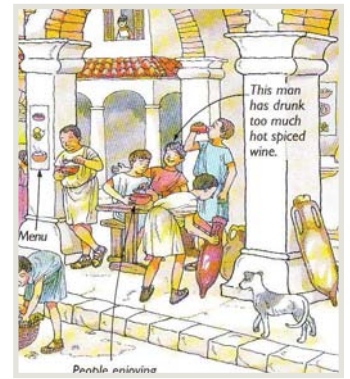


Kiesel hat sie die Namen der Pflanzen in Deutsch und Latein geschrieben. Eingemeißelt hat



sie diesmal die Schrift noch nicht. Sie sollen dennoch dem

Zahn der Zeit besser trotzen, als die vorigen.



2000 Jahren funktioniert, ist der Tratsch. Traf man sich früher am Backtag am Backhaus und tauschte neben dem Backen Neuigkeiten aus, so geschieht das heute beim Kaffee oder Bastelabend. Als der römische Gutshof noch stand, musste man schon in das römische Dorf am Ort des heutigen Enzweihingen gehen, um in der taberna zu erfahren,

Vom Backhäusle zur Taberna

Brandgefahr

Das Oberriexinger Backhaus ist ein einfacher Zweckbau mit einem an die Rückwand eingebauten Backofen. Als Backofensteine dienten vulkanische Tuffe, Schamotte, die mit Lehm zusammengefügt wurden. Wegen der Brandgefahr lag das Backhaus außerhalb der Stadtmauer und hatte einen direkten Zugang zur Enz, die heutige Backhausgasse, so dass im Brandfall eine Löschkette zur Enz gebildet werden konnte.

Abriss abgewendet

Bis in die 30er Jahre des letzten Jahrhunderts heizte man früh morgens den Ofen mit Reisig und Holz. Die entstandene Glut wurde vor dem Backen entfernt. In den 70er Jahren hatte es ausgedient und zerfiel. Statt Abriss renovierte die Stadt das 125 Jahre alte Gebäude ab 1985. Seit 2007

richtete der Landfrauen-Verein Oberriexingen dort eine "taberna" ein. Das Angebot einer römischen taberna bestand aus Wein, Oliven, kleine Fleischgerichte, Obst und süße Speisen.

Süßes statt Brot

Diese Tradition der süßen Speisen führen die Landfrauen fort. Sie laden regelmäßig zum



Backhaus-Café mit selbstgebackenem Kuchen, Kaffee und Getränke aller Art ein. Daneben

ist das Backhaus ein beliebter Treffpunkt für Bastel- und Informationsabende. Laufkundschaft, die Kuchen über die Theke kauft wie in römischer Zeit, soll es kaum geben.

Die Infobörse

Was aber noch genauso wie vor



welche Frisur und Kleiderfarbe die Kaiserin trug. Sie war tonangebend für die Mode.

Vocabulary

Tabernae - Schuppen, Läden, Werkstätten, Schankstuben und Gasthäuser.

Willius Agricola Serenus Priscus, Exduumvir



Von Rom nach Oberriexingen – der Römerparcours

Ja, wo platzieren wir sie denn am besten? Sie sollen nicht stören, aber trotzdem auffallen. Bürgermeister Werner Somlai ist wirklich ein Multitalent, selbst als Infotafelständer macht er eine gute Figur. Auch Herr Dr. Martin Kemkes steht ihm in nichts nach. So verschmelzen Schild und Körper zu einer ausdrucksvollen Gesamtkomposition.

Warum?

Sie stehen im Umfeld des Römerkellers, aber auch am Rathaus, an der Enz und am Versuchsfeld. Sie dokumentieren einerseits die römische



Vergangenheit der Stadt Oberriexingen – die villa rustica mit dem Römerkeller. Andererseits



geben sie Auskunft über die praktische Seite des römischen Landlebens nahe der Enz:

Römisches Landleben im Experiment

Das Schild am nachgebauten Backofen erklärt den Ofenbau und die Beheizung. Er hat damals die ca. 30 Bewohner täg-

lich mit Fladen- oder Mostbrot versorgt. Wahrscheinlich wurde darin auch Spelzgetreide gedarrt und dadurch das Brechen der harten Schalen erleichtert. Die Tafel am Versuchsfeld Großmolten erläutert den Anbau der hier – wie in römischer Zeit – ange-



bauten Getreidearten Emmer, Einkorn, Weizen, Dinkel. Sie erklärt Aussaat, Pflege und Verarbeitung bis zum Mehl.

Der Fluss und der Gutshof

Das Schild an der Enz, am Kanuausstieg, thematisiert die römische Schifffahrt und das Flößen auf der Enz. Zwei identische Schilder am Rathaus und am Radweg an der Enz verbinden die villa rustica in Oberriexingen mit der römischen Politik des 2. Jahrhunderts n. Chr..

Mostbrot, Mörser, Worfelkorb – Ferienprogramm

Mörser-Meister

Paul und Tim haben es geschafft: der Käse ist klein ge-



schnitten und das Gewürz mehlfein im Mörser gemahlen. Ab damit in den Teig des Mostbrottes und zum Backofen damit. Dieses Jahr haben uns die Großeltern von Jonas und Jakob unterstützt, sowie die Mama von Florian und Annika.

Feuer raus, Brot rein

Ja wie, der Backofen ist ja noch mit Feuer belegt! Franz Kilian entfernt das Feuer und erklärt die Mehprobe, mit der er die

Hitze im Ofen misst. Auf die Frage, warum denn der Besen im heißen Ofen beim Auskehren nicht verbrenne, kam prompt die Antwort: "Na der ist doch aus Metall, der kann nicht brennen."



Vier an einem Korb

Welches ist denn mein Brot? Nach dem Backen sieht das eigene Brot immer anders aus. Nach kurzer "Brotzeit" stand die Getreideverarbeitung auf dem Programm. Franz Kilian hat inzwischen ein Blech voll Spelzgetreide im Ofen gedarrt,



das nun emsig im Kübel gestampft und dann geworfelt wurde. Gar nicht so einfach, wenn vier den Worfelkorb gleichzeitig heben und senken.

Aber am Schluss reichte es doch, fast spelzenfreie Körner in der Mühle zu mahlen.

(Photos Hr. König, Fr. Karow)



Vom Römerkeller auf die Enz – neu im Programm

Kanufahrer legen im Römerkeller einen Zwischenstopp ein. Nach dem Genuss von mulsum, mustacea und etwas römischer Geschichte geht es weiter flußabwärts. Beim Kindergeburtstag geht es mit Helm, Schwert und Tunika auf eine Rund-Tour mit dem Kanu. Davor jedoch ist im Römerkeller Köpfchen gefragt.

Kellerfenster im Römerkeller?

Schließlich muss ein römischer Legionär wissen, wie seine Altersversorgung aussieht, wenn er entlassen wird. Die Mädchen sollten alles über die Haushaltführung wissen, was eine Amphore ist und ob man das

nelia Vilica selbst hergestellt und dann kann es losgehen.

Kanu statt Prahm

Mit im Boot sind die Zugvögel, die die Tour begleiten und auch Spiele vorbereitet haben. Unter die Tunika kommt eine Schwimmweste – für alle Fälle.



Kellerfenster überhaupt putzen muss. Helm oder Schmuck werden unter Anleitung von Cor-

Auch der richtige Paddelschlag muss ein wenig geübt werden. Leider besitzt der Bootsfundus



der Zugvögel keinen römischen Prahm. Den könnte man nicht paddeln, sondern müsste ihn stochern oder von einem Pferd am Ufer ziehen lassen. Anschließend kann es gemütlich werden an der Grillstelle am Bootsausstieg oder auf dem Waldspielfeld.

Sie den Römerkeller. Cornelia Vilica wird Sie über römisches Marketing und Logistik der villa rustica informieren. Römisch gewandert genießen Sie einen Becher Mulsum. Vergessen Sie nicht, den richtigen Göttern zu danken, ehe Sie die Fahrt fortsetzen.



Im Kanu unterwegs – Zwischenstopp im Römerkeller

Machen Sie auf Ihrer Tour im Kanu einen Zwischenstopp in Oberriexingen und besuchen

Alles Weitere zum Programm "Kindergeburtstag" und "Kanufahrer Zwischenstopp" finden Sie auf www.diezugvoegel.de oder www.roemerkeller-oberriexingen.de



Gallus viridis kräht auch 2011 für Sanctus Georgius

Die ev. Kirchengemeinde Oberriexingen erhielt nach der EMAS III Zertifizierung die Tafel mit der EMAS Registriernummer. Sie bestätigt die Einhaltung der strengen Richtlinien und folgt der Verleihungsurkunde nach. Neben der Kirchentüre fand sie ihren Platz, so entgeht sie keinem Besucher. Feierlich enthüllten die quattuor viri: Duumvir Wernerius Somlaius Felix und Sacerdos Ulrich Gratz, duumvir Borges von Ennery und Ulricus Stratemeierius Wilhelminus die Tafel.

Causa honoris

Grund der Ehrung waren die vielen Anstrengungen zur Energieeinsparung und Einhaltung von Rechtsvorschriften in den zwei Jahren zuvor. Sie führten dann am Jahresende 2011 zur Einsparung von rund 16 t CO₂ gegenüber dem Verbrauch von 2007. Dies entspricht einer Minderung um rund 65 %. Die Investitionen für dieses Ergebnis haben weniger als 1000 Euro betragen. Die bewusste Nutzung der Energie, das sinnvolle Einschalten von Heizung und Lichtschalter und das rechtzeitige Ausschalten durch alle Mitarbeiter waren der Schlüssel zu diesem Ergebnis.

Festivitas – non more Romano!

Dieses Ergebnis und die Auszeichnung feierte das Umweltteam gallus viridis gebührend, als die Gäste samt duumvir aus Ennery in Riexingen Superior weilten. Man zog der taberna das Peristyl des Gartens als Festplatz vor. Allerdings verzichtete man auf die sonst üblichen ludi und das sacrificium vor dem Tempel. Auch sah man von einer Theateraufführung im mit Fackeln erhellten Pfarrgarten ab. Selbst Statuen für den Sacerdos und Ulricus Stratemeierius Wilhelminus waren nicht geplant. Stattdessen saßen Gäste und Bürger genügsam auf Stühlen und ließen sich die süßen Speisen schmecken.

Keine Heizung für die Götterstatue

Unser Villenbesitzer wäre sehr erstaunt zu hören, dass die Kirche, also der Tempel, beheizt wird. Schließlich stehen die Besucher vor dem Tempel und legen dort Opfergaben auf dem Altar nieder. Eine Heizung für die Götterstatue im Tempelinneren? Das war überflüssig. Nach dem Besuch des Tempelbezirks besuchte man

die öffentlichen Bäder, oder ging gleich in die taberna. Dort erhitze der Wein die Gemüter.

an. Die Hausgemeinschaft ging – um Energie zu sparen – zeitig im kalten Schlafzimmer zu Bett

Vocabularium

quaterni viri – vier Männer zusammen



Energiesparen auf Römisch

Auch über Lichtschalter und Sekundärenergie Strom hätte der Villenbesitzer nur den Kopf geschüttelt. Wurde es dunkel, zündete die Domina im Wohnbereich Kerzen oder Öllampen

und stand bei Sonnenaufgang auf. So nutzten die Bewohner der villa rustica für die tägliche Arbeit die Primärenergie Sonne. Sie war schließlich umsonst und stand reichlich zur Verfügung.

Duumvir Wernerius Somlaius Felix – BM von Riexingen Superior

Sacerdos Ulrich Gratz – Pfarrer

Ulrich Gratz

Festivitas – Fest

non more Romano – nicht nach

römischer Sitte

taberna – Schenke, Gasthaus

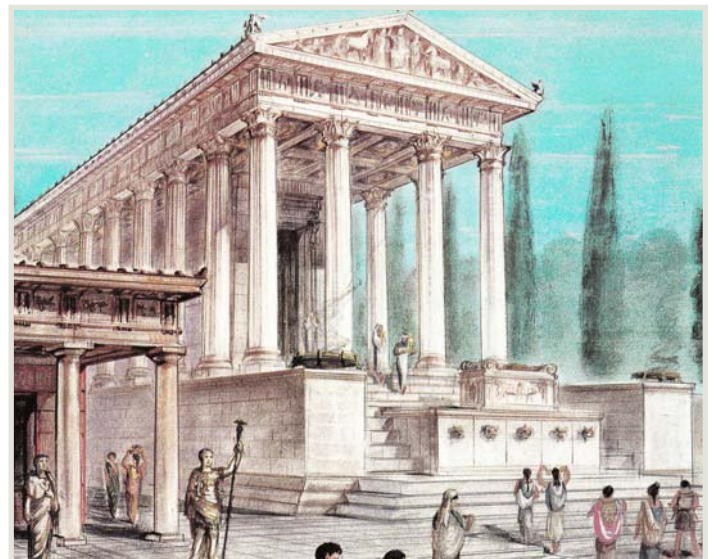
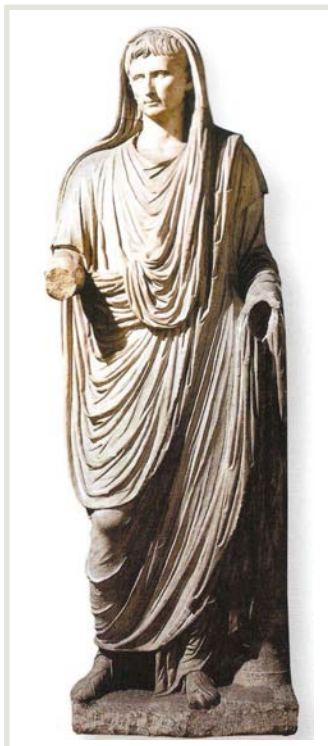
ludi – Spiele

sacrificium – Opfer am

Tempelaltar

Domina – Herrin

Ulricus Stratemeierius Wilhelminus, Cornelia Vilica



Von Markgröningen in den Römerkeller

Am spannendsten in der Projektwoche war für uns aber der Ausflug in den Römerkeller nach Oberriexingen am 7. Juli. In der alten Kelter durften wir zuerst Brot backen.

Von Anis, Kümmel, Speck und Käse

Frau Karow zeigte uns zunächst verschiedene Getreidesorten und erklärte



uns verschiedene Getreidearten. Wir durften den Teig kneten, mit dem Mörser Gewürze wie Anis, Kümmel und Koriander zerstoßen und Käse und Speck klein schneiden. Danach mischten wir die Zutaten mit dem Teig und formten kleine Brote.

Brote mit Verzierung

Frau Karow zeigte uns, wie man die Brote wie die Römer verzieren kann. Das war wichtig, damit jeder nachher sein Brot wieder finden konnte. Unter die Brote legten wir Lorbeerblätter, um sie vor der Asche aus dem Backofen zu



schützen. Dabei erfuhren wir auch, wie ein römischer Backofen funktionierte.

Ein Römerkeller unter dem Wohnhaus

Solange das Brot im Ofen war, erzählte uns Frau Karow noch etwas über römische Götter und zeigte uns den Römerkeller, der unter einem ganz normalen Haus war. Dann gingen wir zurück zum Backofen, denn unsere Brote waren fertig. Sie haben sehr lecker geschmeckt und einige Kinder haben es auch mitgenommen, um es zu Haus zu zeigen.

Bis unser Bus fuhr, hatten wir noch etwas Zeit und Frau Karow spielte mit uns noch ein Deltaspiel mit Nüssen, das die Kinder im alten Rom auch



gespielt haben. Das hat uns allen viel Spaß gemacht.

Wir Kinder der Klasse 3a möchten uns noch mal bei Frau

Karow für den spannenden Vormittag bedanken und auch bei unserer Klassenlehrerin, Frau Gayer, die alles so gut organisiert hat.

Kinder der 3a der Landern-Grundschule, Markgröningen



Audite, discipuli linguae Latinae!

Exemplar famosum vobis hic exhibemus:

Spectate Marcum, qui, quamquam praenomen oratoris illustrissimi

Romanorum gerit, tamen linguam latinam non tam bene callet: sed

miraculo quodam toga pulcherrima desuper ornatus notam pulchram et periculo imminente liberatus successum optatum in schola obtinuit!

Ein ruhmreiches Vorbild bieten wir euch hier: Schaut Marcus an, der, obgleich er den Vornamen des berühmtesten Redners der Römer trägt, dennoch nicht sehr gut Latein kann: aber durch ein Wunder wurde er von oben mit einer wunderbaren Toga geschmückt und erlangte eine schöne Note und - von der Gefahr befreit - den erwünschten Erfolg in der Schule!

Monica Magistra



Radtour von Schwieberdingen nach Oberriexingen

Wir, die 16 Schülerinnen und Schüler der Klasse 6 der Hermann-Butzer-Schule in Schwieberdingen, sind am Mittwoch, den 6. Juli 2011 zu einer Radtour nach Oberriexingen aufgebrochen. Herr Höfele und Frau Härle begleiteten uns.

Hindernisse

Vor dem Losfahren überprüfte unsere Klassenlehrerin Frau Wöhr noch einmal, ob unsere Fahrräder verkehrstüchtig waren. Herr Höfele fuhr mit uns bis zur Neumühle, wo wir merkten, dass eine Schülerin und unsere Klassenlehrerin

fehlten. Sie konnten nämlich leider zunächst nicht starten, weil die Kette des Fahrrads sich gelöst hatte und kamen erst einige Minuten später an der Neumühle an. So fuhren wir mit etwas Verzögerung weiter über Markgröningen, Talhausen, Unterriexingen bis nach Oberriexingen, wo wir erst einmal eine Rast einlegten und Mirabellen vom Baum aßen.

Vom Rad zum Brot

Endlich erreichten wir die Kelter, wo uns Frau Karow bereits erwartete. Sie gab uns den großen Schlüssel zur Kelter und wir gingen neugierig hinein, um zu schau-

en, was sie für uns vorbereitet hatte. Zunächst erklärte sie uns einiges über römisches Brot. Wir schnitten Käse und Speck klein, mahnten Gewürze im Mörser und jeder stellte ein eigenes Brot her. Die Brote legten wir auf ein Brett und anstelle von Backpapier benutzten wir Lorbeerblätter, damit das Brot später nicht im Ofen festkleben kann.

Von Truhen und Amphoren

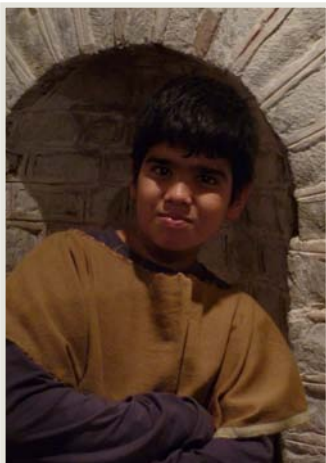
Die fertig verzierten Brote brachten wir zu dem Backofen am Römerkeller, der zu unserem Erstaunen im Freien steht und auch ganz anders aussieht wie unsere Backöfen zu Hause.

te uns, wie man in dem Ofen Brot backt. Solange das Brot am Backen war, schauten wir uns den Keller der römischen Villa an. Wir lernten wie schwer eine Amphore war, wie man Getreide zu Mehl verarbeitete und versuchten das Schloss der römischen Truhe zu öffnen. Nach der Besichtigung waren unsere Brote fertig und wir konnten sie gleich essen. Dann fuhren wir wieder mit unseren Rädern in Richtung Schwieberdingen. Die Hälfte der Schülerinnen und Schüler kam zwar recht erschöpft an, aber sonst war es ein schöner Ausflug.



Herr Kilian hatte für uns schon das Feuer gemacht und erklär-

Frau Wöhr und Schüler der 6. Klasse aus Schwieberdingen



Danke

Vielen Dank für den gelungenen Tag mit meiner 6a. Es war lehrreich und lustig, kurzweilig und anschaulich, interessant und auch etwas gruselig, also eine gelungene Mischung. Besser kann man Geschichte nicht vermitteln!

M. Bastian,
Burgfeldschule, Sachsenheim

